Milchentrahmer

DUX

Unerreicht hinsichtlich Einfachheit, Butterausbeute, Solidität u. Billigkeit.

Leop. Robert & Co., Frankfurt a. M.
Wien, Hannover, Luxemburg.
Rührige Vertreter überall gesucht.

Biertreber, Malzkeime, Erdnußkuchen Sasekuchen, Reisfuttermehl ebenso **Mais**
offerieren billigst auf Anfrage
Seegmüller & Co., Straßburg i. Elsaß, Kronenburgerstraße 10.
Lager: Mannheim, Ludwigshafen, Straßburg, Kehl a. Rh.

Städt. Gewerbeschule Freiburg i. B.

Am **Donnerstag den 12. Sept. 1907** beginnt im neuen Gewerbeschulgebäude der 9. Jahreskurs der

Monteur- und Werkmeisterschule

Dieselbe hat den Zweck, Mechaniker, Maschinenschlosser, Eisendreher, Hilfsmonteure ꝛc. durch theoretische und praktische Unterweisung (letztere in der mit Maschinen der Neuzeit entsprechend eingerichteten mechanischen Schulwerkstätte) zu tüchtigen Vorarbeitern, Monteuren, Werkführern ꝛc. heranzubilden, wie überhaupt jenes Maß von Weiterbildung zu vermitteln, das zur selbständigen Geschäftsführung in den Stand setzt.

Es findet nur Tagesunterricht statt. Das Schulgeld beträgt 5 Mark für das ganze Jahr.

Der Kurs schließt am 31. Juli 1908. Anmeldungen, die **baldmöglichst** erwünscht sind, nimmt jederzeit der Unterzeichnete entgegen, der auch gerne jede weitere Auskunft erteilt.

Freiburg im Breisgau, im Juli 1907.

Der Gewerbeschulvorstand
Dipl.-Ing. Schuhmacher. 2618

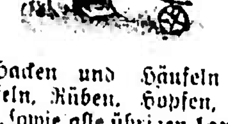
Waschen Sie nur mit
Schneekönig
Fabrikant: Carl Gentner, Göppingen.

Gemischte Warenhandlung auf dem Lande.

In ausschließlich evang. Pfarrgemeinde mit ca. 1600 Einwohner, bedeutender Industrieplatz, haben wir ein seit 40 Jahren bestehendes, gut eingeführtes gemischtes Warengeschäft mit 2stöckigem stattlichem Gebäude und schönem ca. 6½ Ar umfassenden Garten direkt beim Haus zum Preis von Mark 25 000.— einschließlich der modernen Ladeneinrichtung, aber ohne die Warenbestände, gegen eine Anzahlung von Mk. 8—10 000.— zu verkaufen und je nach Wahl des Herrn Käufers event. sofort zu übernehmen. Das in modernem Stil erbaute Geschäftshaus ist ringsumher von allen Seiten freistehend, von einem ca. 6½ Ar umfassenden schön angelegten Garten umgeben, an der Hauptstraße gelegen und enthält gewölbte Kellerung, auch für ein größeres Getränkelager ausreichend; im Parterre einen geräumigen Laden mit 2 großen Auslagefenstern, direkt nebenan ein kleines Wohnzimmer und Küche. Ueber eine Treppe eine aus 5 Zimmer und Küche bestehende, nach allen Seiten freie Aussicht bietende, schöne Wohnung mit allen der Neuzeit angepaßten Bequemlichkeiten und Veranda nach dem Garten. Im sogen. Kniestock befinden sich noch verschiedene bewohnbare Räume, welche großenteils als Warenmagazine Verwendung finden. Elektr. Beleuchtung in allen dafür geeigneten Räumlichkeiten. Der nachweisbare Jahresumsatz im Geschäft ohne jede Reisetätigkeit, nur aus langjähriger anhänglicher Ladenkundschaft resultiernd, beziffert sich auf ca. 20 000 Mark. Mit ausführlicher Beschreibung, je nach Wunsch auch mit Photographie, dienen wir ernstlichen Herren Selbstkäufern vollständig kostenfrei. **Südd. Gesch. u. Hyp.-Verm.-Institut, Stuttgart,** Moltkestr. 20.

Automat. Zuchtgeräte; tragb. Geflügelhäuser; Brutöfen Zuchtgeflügel (Dauerleger); Bruteier ꝛc. Katalog kostenlos. Geflügelpark i. Auerbach, Hess. 146

Kombinierter Hack- und Häufelpflug
mit den neuesten Verbesserungen.



Zum Hacken und Häufeln von Kartoffeln, Rüben, Hopfen, Tabak ꝛc., sowie alle übrigen **landw. Maschinen u. Geräte** in schönster u. bester Ausführung zu den billigsten Preisen.
J. Waitzfelder, Mannheim
Wiederverkäufer u. Vertreter ges.

Eureka
bestes 1866
Waschmittel.
Ueberall erhältlich.

---

¹⁄₅ **mehr Butter**
mit der
Teutonia-
Milch Zentrifuge

Die Maschine bringt in kurzer Zeit mehr ein als sie kostet.

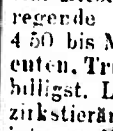
Prospekte über die ganz neuen Modelle **Kulina, Simplia und Lacella** senden auf Wunsch kostenfrei.
Preise von **60** Mark an.
Märkische Maschinenbau-Anstalt „Teutonia“, Frankfurt (Oder) 520.

„Albion-“
Grasmäher
Getreidemäher
Selbstbinder
zu den billigsten Preisen.
J. Waltzfelder,
Mannheim.
Großes Reserveteillager.
Wiederverkäufer u. Vertreter gesucht.

Günstige Jubiläums-Lotterie
des Villinger Gewerbe- und Handwerker-Vereins
Ziehung schon 14. September.
Bar Geld für sämtliche Gewinne m. 80%
19,000 M.
3 Gewinne zusammen
5000 M.
597 Gewinne
14,000 M.
Los à 1 Mk. } 11 Lose 10 Mk. Porto u. Liste 25 Pf.
versendet das Generaldebit
J. Stürmer Strassburg i. E., Langestr. 107,
und alle Losverkaufstellen.

Rheumatismus
und **Gichtleidenden** teile ich gerne unentgeltlich brieflich mit, wie ich von meinem qualvollen, hartnäckigen Leiden nach kurzer Zeit vollständ. geheilt wurde.
Carl Baier, München
Kurfürstenstraße 40a.

Unübertroffen!



Erstklassige 1907er Ital. Hühner in ca. 2½ Monaten legend à 1.30, gröss. 1.40, allergrösste 1.60, baldlegende 1.90. Bei 18 St. franco. Ital. Riesengänse, Aufsehen erregende Prachtexemplare, à 4.50 bis Mk. 5.—. Ital. Riesenenten, Trut- u. Perlhühner etc. billigst. Lebende Ankunft. Bezirkstierärztl. Untersuchg. Hoch interess. Prachtkatal. gratis.
Landwirt u. Geflügelhofbesitzer **H. Lissberger, Hainstadt (Bd.)**

Jauchepumpe.
Die dauerhafteste, leichttransportabelste und dickste Jauche durchlassende Pumpe mit **neuester patentierter** Selbstentleerung liefert
F. X. Schultheiß, Thengen
Kreis Konstanz.
Verlangen Sie unbedingt Preisliste.
Vereine u. Händler höchsten Rabatt.

Pferdedecken!!

2000 f. g. Armee-**Pferdedecken** sollen zu spottbilligem Preise von **5.— Mk. pro Stück** direkt an Pferdebesitzer verkauft werden. Diese **dicken, unverwüstlichen Decken** sind **warm wie ein Pelz,** ca. 165×190 cm groß, **also das ganze Pferd bedeckend,** Farbe grau u. braun. Dieselbe **gelb** 7.— Mk. p. St.
Johs. Wilh. Meier,
Wolldeckenfabrikate, **Hamburg.**
Versand gegen Nachnahme.
Nichtkonvenierendes verpflichte ich mich zurückzunehmen.

Druck der Druck- und Verlags-Gesellschaft vormals Dölter in Emmendingen.

Breisgauer Nachrichten

Telegramm-Adresse: Dölter Emmendingen

Auflage 7000 Exemplare.
Zuletzt notariell beglaubigter Abonnentenstand 6220.

Fernsprechanschluß: Emmendingen Nr. 3, Freiburg Nr. 1392.

Verbreitet in den Amtsbezirken Emmendingen (Kenzingen), Breisach, Ettenheim, Waldkirch und am Kaiserstuhl.

Amtliches Verkündigungsblatt der Stadt Emmendingen.

Abonnementspreis: durch die Post frei ins Haus Mk. 2.— per Vierteljahr, durch die Austräger frei ins Haus 65 Pfg. per Monat.

Erscheint täglich mit Ausnahme Sonntags. Wochen-Beilagen: { Ratgeber des Landmanns, Breisgauer Sonntagsblatt.

Insertionspreis: die einspaltige Petitzeile oder deren Raum in den obigen Bezirken 10 Pfg., außerhalb 15 Pfg., im Reklamenteil pro Zeile 40 Pfg. Amtliche Anzeigen 12 Pfg. Beilagengebühr pro Tausend 6 Mark.

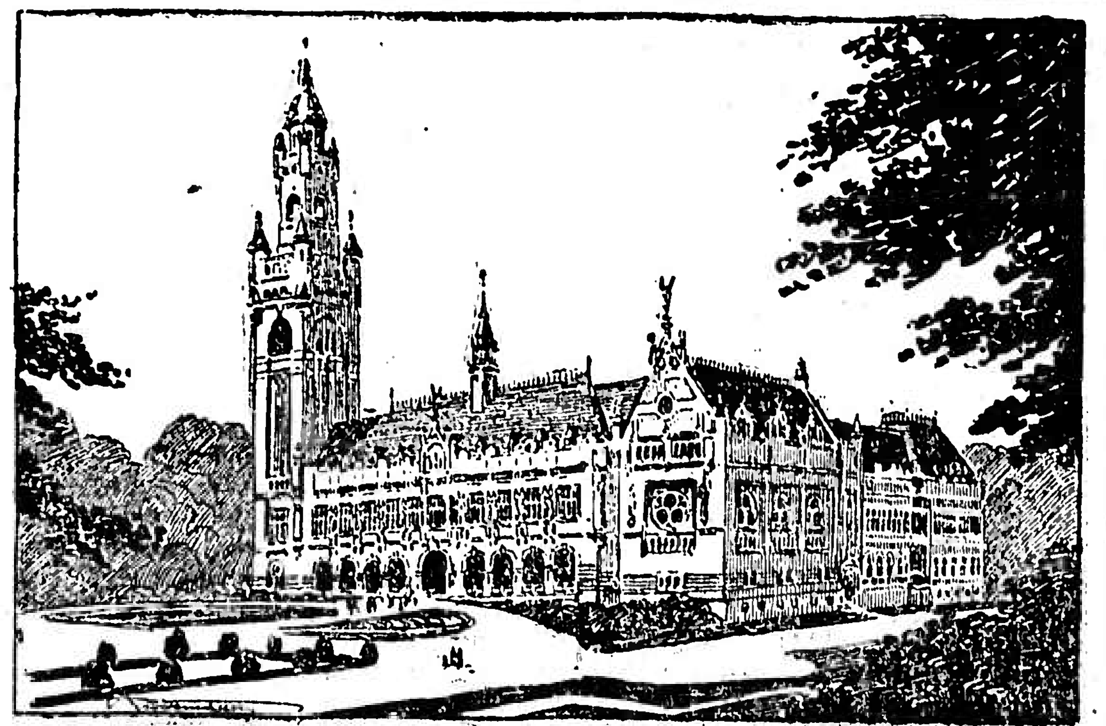
Nr. 182 — Emmendingen, Mittwoch, 7. August 1907 — 41. Jahrgang.

Tageskalender.

7. Aug. (kath.: Cajetanus, ev.: Donatus).
1106. Kaiser Heinrich IV. gestorben.

Zur Grundsteinlegung des Friedenspalastes im Haag.

Im Haag ist kürzlich der Grundstein zu dem von Andrew Carnegie gestifteten Friedenspalaste, dem künftigen Gebäude für den internationalen Schiedsgerichtshof feierlich gelegt worden. Nachdem der Präsident des Direktoren-Komitees der Carnegie-Stiftung, Exzelenz Jonkheer van Karnebeck, die Eröffnungsrede gehalten hatte, vollzog, dem Wunsche der Königin Wilhelmine und Andrew Carnegies entsprechend, der russische Delegierte zu Friedenskonferenz von Nelidow den feierlichen Akt der Grundsteinlegung, indem er etwas gelöschten Kalk mit einer silbernen Kelle auf den Stein des Unterbaues auftrug und dann eine Rede verlas, während sich der Grundstein auf den Unterbau hinabsenkte. Eine bunte internationale Zuschauermenge, sämtliche Kongreßdelegierten mit ihren Damen wohnten dee Feierlichkeit bei.



Carnegie's Friedenspalast im Haag.

Der Arbeitsmarkt im Monat Juni.

Dem „Reichsarbeitsblatt“ ist zu entnehmen: Die gesamte Konjunktur des gewerblichen Arbeitsmarktes hat im Monat Juni eine Verschlechterung im allgemeinen nicht erfahren, sie ist gleich günstig geblieben wie in den Vormonaten. Im Kohlenbergbau war die Beschäftigung nach wie vor überaus rege. Die Metall- und Maschinenindustrie in ihren verschiedenen Zweigen war durchweg gut beschäftigt und Arbeitskräfte waren häufig bei steigenden Löhnen sehr gesucht. Die Verhältnisse im Baugewerbe und seinen Nebengewerben wurden besonders stark beeinflußt durch Arbeitsstreitigkeiten, durch die in einzelnen Orten anormale Verhältnisse geschaffen wurden (Berlin); aber auch davon abgesehen, gestaltete sich die Bautätigkeit in den einzelnen Berichtsorten ziemlich verschieden. Die Beschäftigungsziffer bei den an das Kaiserliche Statistische Amt berichtenden Krankenkassen war am 1. Juli um 20 236 Personen geringer als am 1. Juni; im Vorjahre betrug der Rückgang 17 412 Personen. Dieser alljährlich erscheinende Rückgang hängt mit dem Uebertritt von Arbeitskräften in die Landwirtschaft und dem Abgang von Arbeitern nach den Kurorten und Bädern zusammen. Die Arbeitslosenziffer der an die periodische Arbeitslosenstatistik des Kaiserlichen Statistischen Amtes angeschlossenen Arbeitnehmerverbände stellte sich an den drei Stichtagen im April, Mai und Juni auf 1,3, bezw. 1,4 und 1,4 Proz. der angeschlossenen Verbände. Die Verkehrseinnahmen aus dem Güterverkehr deutscher Eisenbahnen waren im Juni 1907 um 11 325 674 Mark höher als im gleichen Monat des Vorjahres, es bedeutet das gegen das Vorjahr eine Mehreinnahme von 205 Mark oder 8,75 Prozent auf den Kilometer.

Handwerkerwünsche und Submissionen.

Am 26. Juli waren zehn Jahre verflossen, seitdem der Deutsche Reichstag die Novelle zur Gewerbeordnung, kurz Handwerkergesetz genannt, angenommen hat. In diesem Jahrzehnt hat die neugeschaffene Handwerkerorganisation mit den Handwerkskammern an der Spitze manches Gute und dem Handwerkerstande Förderliche geschaffen. Manches ist ja allerdings noch nicht erreicht und bleibt der weiteren Arbeit vorbehalten.

Eine wichtige, viel erörterte Handwerksfrage betrifft die Vergebung von Arbeiten des Staats, der Gemeinden und anderer öffentlicher Körperschaften. Die deutschen Handwerks- und Gewerbekammertage zu Darmstadt 1901 bezw. Leipzig 1902 haben sechs Wünsche über das sogenannte Submissionswesen aufgestellt. Daß diese Wünsche nicht ungehört verhallt sind, sieht man aus einer Zusammenstellung, die in der neuesten Nummer des vom Kaiserlich-Statistischen Amt herausgegebenen Reichsarbeitsblattes enthalten ist.

Der erste von den Handwerkskammern aufgestellte Leitsatz besagte, daß kleinere Arbeiten und Lieferungen an Einzelunternehmer im Werte bis zu höchstens 500 Mark zu Einheitsklassen im Turnus an Gewerbetreibende frei, also ohne Ausschreibung, vergeben werden könnten. Diesem Wunsche wird von Staat und Gemeinden häufig entsprochen. Gleichzeitig wird im Zusammenhange hiermit von den vergebenden Instanzen betont, daß die ortsangesessenen und inländischen Gewerbetreibenden vorzugsweise zu berücksichtigen sind, so in den Vorschriften für die Vergebung von Arbeiten des preußischen Staates; ähnlich in Württemberg, Baden und Hessen.

Das leitet hinüber zu dem zweiten Wunsche, der dahin ging, daß Arbeiten und Lieferungen im Werte von über 500 bis 1000 Mark an Einzelunternehmer in beschränkter Submission, zu der möglichst ortsangesessene Handwerker zugezogen werden sollen, vergeben werden, wenn die Arbeiten ihrer Natur nach zur öffentlichen Ausschreibung sich nicht eignen oder besondere Fähigkeiten erfordern. Nur wenige Staaten und Stadtverwaltungen, wie Mecklenburg-Schwerin, Posen, Darmstadt, Straßburg i. Els. haben diese von den Handwerkern in Bezug auf die freihändigen und beschränkten Submissionen zum Ausdruck gebrachten Wünsche bisher nicht beachtet. Die einzelnen Staaten und Städte haben sich allerdings nicht genau an die Abgrenzung des Wertes (500 bis 1000 Mark) gehalten. Sie wird an verschiedenen Stellen sehr ungleich hoch angenommen.

Nach dem Wunsche der Handwerker soll drittens die Ausschreibung der Arbeiten in möglichst vielen kleinen Losen erfolgen, nur wenn dies absolut unmöglich erscheint sollen Generalunternehmer betraut werden. Dieser Wunsch ist auch in recht weitgehendem Maße erfüllt worden. Die Ausführung aller an einem umfangreichen Bau nötigen Schlosser-, Tischler-, Maler-, Steinmetz-, Glaser-, Drechslerarbeiten usw. wird tunlichst nicht mehr einem Submittenten übertragen, obwohl das für die Verwaltungsbehörde der einfachste Weg wäre, sondern die Einzelarbeiten werden nach Handwerksgattungen getrennt und in kleineren Losen ausgegeben. So verfährt z. B. Preußen, Bayern, Württemberg, Hessen, Mecklenburg-Schwerin, dann von Stadtverwaltungen Dresden, Frankfurt a. M., Ludwigshafen, München, Regensburg, Karlsruhe, Pforzheim, Gera. Bei verschiedenen Städten, so Charlottenburg, Schöneberg, Köln, Posen fehlen freilich noch Bestimmungen dieses Inhalts in den Vertragsbedingungen.

---

(54)

Ein unheimliches Vermächtnis.

Detektivroman von **Louis Tracy.** Autorisierte Uebersetzung von **Marie Walter.**

Fortsetzung. Nachdruck verboten.

Als der kleine, scharfblickende Mann erschien, stellte der Detektiv ihn als Expolizeisergant vor, der wegen seiner Kenntnis des Italienischen viele Jahre als Dolmetscher fungiert hatte. Es wurde rasch verabredet, daß Holden zwölf Stunden früher nach Neapel reisen und Capella dort erwarten solle, um ihn alsdann aufs schärfste, ohne Rücksicht auf etwaige Unkosten zu überwachen.

Brett wollte ihm 50 Pfund mitgeben hatte aber nur 35 Pfund bei sich. Doch hier half Winter ihm aus, indem er eine gefüllte Börse hervorzog, deren Inhalt er am Totalisator gewonnen hatte, wie er seinem Kollegen zuraunte.

„So korrumpiert!“ seufzte Brett mit komischem Ernst. „Und das bei der Polizei.“

Nachdem Holden sich entfernt und Winter sich auf die Suche nach dem Japaner Okasaki gemacht hatte, erschien Hume. Er war in sehr gehobener Stimmung. „Denken Sie sich“, berichtete er, „der Pfarrer lud mich zum Essen ein. Er billigt meinen Plan und wünscht mir den besten Erfolg. Es war wirklich ein angenehmer Tag für mich.“

„Freut mich!“ nickte Brett. „Der Pfarrer zog sich wohl gleich nach dem Frühstück in sein Zimmer zurück?“

„Ja“, erwiderte Hume ganz unschuldsvoll, als merke er nicht den versteckten Sinn der Worte. „Was gibt's hier Neues?“ Brett teilte ihm das Wichtigste mit, worauf Hume ihm einige Photographien auf den Tisch legte. „A propos!“ sagte er, „Sie haben nie ein Bild von Alan gesehen, ich habe Ihnen deshalb einige gebracht, weil sie Sie gewiß interessieren dürften.“

Er reichte dem Advokaten mehrere Photographien von sich, seiner Cousine und seinem Vetter, die aus verschiedenen Zeiten stammten.

„Bei unserem letzten Zusammensein in London“, erzählte Hume, während Brett die Bilder aufmerksam betrachtete, ließen Alan und ich uns photographieren. Armer Junge! Er bekam das Bild nicht mehr zu sehen, denn es wurde erst nach seinem Tode geschickt.“

„Sagen Sie mal“, unterbrach ihn Brett kopfschüttelnd, „in meinen Notizen steht, daß Sie zur Zeit des Mordes siebenundzwanzig, Sie Alan vierundzwanzig und Mrs. Capella sechsundzwanzig Jahre zählten.“

„Das stimmt annähernd. Wir sind im Januar, Oktober und Dezember geboren. Mein siebenundzwanzigster Geburtstad war jetzt am elften.“

„Demnach waren Sie zwei Jahre und neun Monate älter als Sir Alan?“

„Ja.“

„Sehen aber gar nicht so aus.“

„Das war zu keiner Zeit der Fall. Als Knaben hatten wir die gleiche Größe, doch er entwickelte sich rascher.“

„So — so!“ bemerkte Brett noch immer mit einem leisen Kopfschütteln, als sei ihm etwas nicht recht klar. Er griff nach einem anderen Bilde, das eine Familiengruppe auf der großen Wiese von Beechcroft darstellte. Es waren acht Personen, darunter drei ältere Herren.

„Wie alt waren Sie, als dies Bild aufgenommen wurde?“ fragte Brett.

Hume überlegte. „Das war zur Weihnachtszeit ehe ich die Schule zu Harrow verließ. Also war ich fast siebzehn Jahre alt.“

„Und Ihre Cousine Margaret war sechzehn?“

„Ja.“

„Für ihr Alter sieht sie auf der Photographie schon recht entwickelt aus.“

„Ganz richtig; sie war sehr schnell gewachsen. Wenn wir Jungen sie ärgern wollten, nannten wir sie die Mama.“

„Die drei Herren sehen sich ähnlich. Dies ist wohl Sir Alans Vater. Doch die anderen?“

„Sind mein Vater und mein Onkel.“

„Was?“ fuhr Brett jäh auf. „Existiert noch ein Zweig Ihrer Familie?“

„In gewissem Sinne, ja. Mein Onkel ist allerdings tot, aber er hatte einen Sohn, etwas älter als ich. Von dem habe ich jedoch seit Jahren nichts gehört. Er ging nach Argentinien und blieb seitdem verschollen.“

„Gütiger Himmel!“ rief Brett aus, die Photographien ärgerlich auf den Tisch werfend. „Wann werde ich denn eine klare Uebersicht erlangen? Wie viele Onkel, Tanten und Vettern haben Sie denn noch?“

Betroffen über diesen Zornesausbruch stotterte Hume hervor: „Ich dachte nicht, daß das von so großer Wich . . .“

„Dachte, dachte!“ knurrte Brett, ihm ins Wort fallend. „Sie sollen nur bei mir denken und diese Gedanken laut aussprechen. Lassen Sie mal Fräulein Layton fünf Minuten aus Ihrem Gedächtnis hinausspazieren und sagen Sie mir alles, was Sie über Ihre Familiengeschichte wissen. Haben Sie noch weitere Verwandte,“

„Nein.“

„Und wer ist dieser neu aufgetauchte Vetter?“

„Er diente früher in der Marine, war aber etwas streitsüchtig sodaß er wegen Raufereien vor das Kriegsgericht kam. Da er sich der Disziplin nicht fügen wollte, quittierte er den Dienst, und ging — sein Vater war inzwischen gestorben — nach Südamerika. Seitdem habe ich nie wieder von ihm gehört. Von meinem jüngeren Onkel Charles weiß ich überhaupt wenig. Bald nach dieser Gruppenaufnahme entzweite er sich mit meinem Vater und meinem Onkel Alan wegen Geldangelegenheiten; er soll kurz vor seinem Tode sein Vermögen durch Spekulation verloren haben.“

„Ihren Vetter Robert haben Sie doch gekannt? Glich er Ihnen oder Sir Alan?“

„Wir drei Vettern sahen uns ähnlich wie Eier. Man sagt, unser Familie zeichne sich aus durch den unveränderlichen Typus in der männlichen Linie. Das läßt sich auch deutlich an den Familienbildern nachweisen. Sie waren sicher noch nicht in der Gallerie von Beechcroft, sonst müßte es Ihnen sofort aufgefallen sein.“

Brett lehnte sich in den Sessel zurück. „Argentinien!“ murmelte er vor sich hin. „Eine nette Schule für einen streitsüchtigen Hume-Frazer.“

Um sein erregtes Detektivblut zu beruhigen, zog er sein Zigarrenetuie hervor und wollte eben ein Streichholz anzünden, als sein Diener ihm ein Billett brachte. Es war von Winter und lautete:

„Habe Okasaki gefunden. Heißt jetzt Numagawa Jiro — folglich hatten Sie mal wieder recht — wie gewöhnlich. Er und Mrs. Jiro wohnen Nr. 17 St. Johns Mansions, Kensington. Winter.“

Fortsetzung folgt.

Der vierte Wunsch der Handwerks- und Gewerbekammertage, daß Arbeiten und Lieferungen auch an Handwerkskorporationen vergeben werden möchten, ist seltener berücksichtigt worden. Wenigstens enthalten die preußischen Submissionsbedingungen, die vom Minister der öffentlichen Arbeiten am 23. Dezember 1905 aufgestellt wurden, eine dahingehende Bestimmung nicht, doch hat das preußische Abgeordnetenhaus in diesem Sinne auf die Regierung einzuwirken versucht. In den Submissionsbedingungen des bayerischen Staates und den Bestimmungen der Städte München und Nürnberg ist die Berücksichtigung der Handwerkerorganisationen bereits vorgesehen. Daß diese Berücksichtigung auch erfolgen kann, auch wenn in den ministeriellen Bestimmungen die Handwerkerorganisation nicht eigens erwähnt ist, versteht sich von selbst.

Der fünfte Wunsch, daß die Arbeits- und Lieferungsfristen möglichst lang bemessen werden möchten, damit auch kleinere Handwerker sich beteiligen können, ist wieder häufiger beachtet worden. Die preußischen allgemeinen Bestimmungen setzen bei kleineren Arbeiten und leicht zu beschaffenden Lieferungen eine Frist von mindestens 14 Tagen, bei größeren Arbeiten eine solche von mindestens vier Wochen fest, ähnlich andere Staaten und Gemeinden.

Der sechste und letzte Wunsch der Handwerker bezog sich auf die Publikationsorgane für die Ausschreibung. Es wurde beantragt, daß die Ausschreibungen auch in Fachorganen des Handwerks erfolgen, und daß sie alle für den Submittenten wichtigen Angaben enthalten. In Preußen, Bayern, Würitemberg, Baden, Hessen sind solche Vorschriften staatlicherseits erlassen, und auch verschiedene Gemeindeverwaltungen sind den Handwerkern entgegengekommen.

Aus dem Vorstehenden ist ersichtlich, daß man in den großen Staats- und Gemeindewesen den sachkundigen Anträgen der Standesvertretungen des Handwerks nachzukommen sich bemüht, und daß so den kleineren Gewerbetreibenden der Wettbewerb um öffentliche Arbeiten nicht unwesentlich erleichtert wird. Alle Handwerkerwünsche, schreibt der Mannh. Gen.-Anz., sind freilich auch mit Bezug auf das Submissionswesen noch nicht erfüllt.

Politische Tagesübersicht.

Berlin, 6. August. Entgegen anderen Meldungen wird von zuständiger Seite erklärt, daß sich in der Haltung der Kolonial-Verwaltung nach den letzten Erklärungen des Staatssekretärs in Sachen einer Kolonial-Armee nichts geändert habe, d. h. die Kolonial-Verwaltung stehe dem Gedanken einer Kolonial-Armee nach wie vor fern.

— Das Reichsamt bestimmte im Einvernehmen mit der Reichsfinanzverwaltung nachträglich, daß die außerordentliche einmalige Beihilfe von 150 Mark auch den Postgehilfinnen und Telegraphengehilfinnen zu gewähren sei.

Witten, 6. Aug. Dr. Peters erklärte auf einem ihm zu Ehren gegebenen Festmahl in Witten, daß ihm von dem viel genannten Giesebrecht ein Erpresserbrief zugegangen sei, in dem mit weiteren Veröffentlichungen gedroht werde, wenn Dr. Peters nicht binnen 8 Tagen 10 000 Mark zahle. Der Brief sei der Staatsanwaltschaft zur gerichtlichen Verfolgung überreicht worden für den Fall, daß Giesebrecht deutschen Boden betreten sollte.

hd. **Paris**, 6. Aug. Die „Agence Fourhier" berichtet aus Mailand: Angesichts der Ankündigung eines allgemeinen Ausstandes für ganz Italien als Zeichen des Protestes gegen die klerikalen Skandale treffen die Behörden umfangreiche Vorbereitungen zur Aufrechterhaltung der Ordnung.

hd. **Paris**, 5. Aug. In hiesigen diplomatischen Kreisen verhehlt man nicht die Befriedigung, welche man darüber empfindet, daß sämtliche Mächte Europas ohne Ausnahme die französisch-spanische Aktion in Marokko billigen. Namentlich wird der Besuch, den der deutsche Botschafter Fürst Radolin Herrn Pichon gemacht hat, als ein sehr günstiges Symptom der europäischen Einstimmigkeit betrachtet.

Zur Kaiser-Zusammenkunft.

hd. **Swinemünde**, 6. Aug. Während sich nach Beendigung der Manöver die Flotte in Marschformation setzte, um wieder nach Swinemünde zu gehen, wurde von der „Deutschland" signalisiert, der Zar und der Kaiser sprächen der Flotte ihre Anerkennung für ihre Leistungen aus. Die Torpedoboote erhielten ein besonderes Lob. Der Zar hat, wie jetzt aus Gesprächen bekannt wird, während seines Aufenthalts vor Swinemünde den Leistungen der deutschen Flotte wiederholt warme Lobesworte gezollt. Der gestrige Torpedo-Angriff hat dem Zaren lebhafte Aeußerungen der Anerkennung entlockt. Nach einer Meldung hat er sogar den Ausspruch getan: Mit einer solchen Flotte könne man den Erdball bezwingen.

hd. **Swinemünde**, 6. Aug. Als die Kaiserschiffe nach Beendigung der Flotten-Manöver wieder vor Anker gegangen waren, begaben sich der Zar und Kaiser Wilhelm an Bord der Hohenzollern. Später wurde eine Segelfahrt mit der Yacht der Kaiserin, Iduna, angetreten. Die Souveräne steuerten wiederholt die Yacht selbst. Um 8 Uhr gab Kaiser Nikolaus an Bord des „Standard" ein Diner, zu dem auch die deutschen Admirale und Kommandanten geladen waren. Um 10 Uhr wurde ein prachtvolles Feuerwerk auf den deutschen Schiffen abgebrannt.

hd. **Swinemünde**, 6. Aug. Zwischen Kaiser Wilhelm und Kaiser Nikolaus wurden heute bei der Abschiedsfeier an Bord des „Standard" herzliche Trinksprüche gewechselt.

hd. **Swinemünde**, 6. Aug. Die „Standard" mit dem Zaren an Bord ist heute Mittag mit ihren Begleitschiffen unter dem Salut der deutschen Hochseeflotte in See gegangen. Im Laufe des Vormittags fand an Bord der russischen Kaiseryacht ein Frühstück statt, von dem Kaiser Wilhelm gegen halb 12 Uhr auf die Hohenzollern zurückkehrte. Wenige Minuten darauf machte der Zar dem Kaiser einen kurzen Abschiedsbesuch. Nachdem der Zar auf den „Standard" zurückgekehrt war, lichteten die russischen Schiffe die Anker und dampften ab. Eine Viertelstunde nach Abgang des russischen Geschwaders setzte sich auch die Hochseeflotte in Bewegung in der Richtung nach Nordost, wobei sie sich von der „Hohenzollern" durch Salutschüsse verabschiedete.

hd. **Swinemünde**, 5. Aug. Es ist natürlich unmöglich, über das politische Ergebnis der Kaiserbegegnung authentische Mitteilungen zu erhalten. Doch hört man, daß zwischen dem Fürsten von Bülow und dem Minister Iswolski die häufig mit einander konferierten, die vollste Uebereinstimmung herrscht. Allgemein ist der Eindruck, daß eine weitere Festigung der deutsch-russischen Beziehungen erreicht worden ist. Wie man hört, ist die Idee zu der Kaiser-Begegnung in dem Umfange, wie sie jetzt vor sich geht, von Kaiser Wilhelm ausgegangen. Der Zar wollte anfänglich nur auf hoher See mit Kaiser Wilhelm zusammen treffen und nur für den Fall schlechter Witterung sollte Swinemünde angelaufen werden.

Petersburg, 5. Aug. Halbamtlich wird folgendes veröffentlicht: Die Begegnung der beiden Kaiser in Swinemünde trug einen äußerst herzlichen verwandtschaftlichen Charakter. Die Besprechungen zwischen dem Reichskanzler Fürsten Bülow und dem Minister Iswolski, die seit langem in besten persönlichen Beziehungen zu einander stehen, berührten die verschiedenartigsten gegenwärtigen Fragen, verfolgten aber keinen speziellen Zweck. Beiderseitig wurde festgestellt, daß weder in Europa noch in Asien der Friede bedroht sei. Die letzten Ereignisse in Marokko geben keinen Anlaß zur Beunruhigung. Es wurde anerkannt, daß die Konvention zwischen Rußland und Japan und das Uebereinkommen Rußlands mit England nur höchst förderlich für den allgemeinen Frieden seien. Die Begegnung der beiden Kaiser, der Meinungsaustausch der Minister können keineswegs die einzelnen Beziehungen Deutschlands und Rußlands zu anderen Mächten ändern und tragen zur Befestigung der traditionellen, gutnachbarlichen Freundschaft zwischen Rußland und Deutschland bei.

Ueber das Pferdematerial der deutschen Kavallerie-Regimenter

bringt das „Echo de Paris" eine längere Ausführung, die als die Ansicht eines französischen Fachmannes von Interesse ist. In dem Artikel wird zunächst uneingeschränkt zugestanden, daß die deutschen Soldatenpferde sich in guter Fasson befinden und daß man auf den Gestüten bei uns alles mit Verständnis tut, um für einen tüchtigen Pferdebestand zu sorgen. Der Franzose tadelt aber, daß unsere Kavallerie- und Artilleriepferde zu ruhig seien und zu wenig Feuer und Rasse zeigen. Als Grund für dieses Manko an Energie führt der französische Kritiker einmal die klimatischen Verhältnisse an. „Man könnte sagen, die deutschen Pferde sind mit Bier und die französischen mit Wein getränkt." Ferner gibt er die Schuld dem Umstand, daß man bei der Auswahl der Remonten nur große und schwere Pferde bevorzuge, und endlich führt er die angeblich unrichtige Art und Weise ins Feld, wie unsere Remonten eingeritten werden. Das Pferd könne kein Feuer und keinen eleganten und frischen Galopp anschlagen, weil es beim Reiten viel zu sehr zwischen Schenkel und Bügel genommen werde. Auch im Marstall des Kaisers, in dem sich prächtige Trakehner sowie Pferde aus Mecklenburg und Hannover befänden, seien nur die ungarischen Tiere wirklich lebhaft und bewegungsfreudig. Deutschland täte am besten daran, wollte es diese Fehler wettmachen, aus Frankreich englisch-arabische Pferde zu kaufen. Seinen Landsleuten aber gibt der Franzose den dringenden Rat, sich mehr und eifriger um ihre Remonten zu kümmern, sonst müßte Frankreich den Ruf, die am besten berittene Kavallerie Europas zu besitzen, in absehbarer Zeit an Deutschland abgeben.

Zur Lage in Rußland.

hd. **Riga**, 5. Aug. Von den 7 Revolutionären die heute erschossen werden sollten, haben 4 Gift genommen. Ein in der Detektivabteilung der Polizei internierter minderjähriger Untersuchungsgefangener hat ebenfalls Gift genommen. Vier weitere Revolutionäre wurden vom Kriegsgericht zum Tode verurteilt.

hd. **Simbirsk**, 5. Aug. Zum Zwecke einer Massenentweichung entwaffneten und banden politische Gefangene die Gefängnisaufseher. Das zuhilfe gerufene Militär wurde mit Schüssen aus den Revolvern der Aufseher empfangen. Die Truppen erwiderten durch Gewehrfeuer. Ein Gefangener ist getötet; einige sind verwundet. Die Ruhe ist wieder hergestellt.

Zur Lage in Marokko.

Paris, 6. Aug. Der Matin berichtet aus Tanger: Der Kriegsminister Mohamed el Torres hat im Namen des Sultans an alle Legationen eine Note gerichtet, worin ersucht wird, sämtliche in Rabat ansässigen Europäer zu veranlassen, den Ort zu verlassen, da dort der Ausbruch von Unruhen zu befürchten sei.

Paris, 6. Aug. „Petit Parisien" berichtet, Spanien werde sich bei der Intervention in Marokko genau an den Wortlaut des Abkommens von Algeciras halten. Spanien wolle nichts als Genugtuung für die Ermordung der Spanier und genügende Garantieen bezüglich der Organisation der Polizeitruppen verlangen. Ueber dieses Ziel hinaus werde Spanien nicht gehen.

hd. **Tanger**, 6. Aug. Die aus Rabat eingetroffenen Nachrichten bezeichnen die Lage als sehr kritisch. Dieselbe erheische sofortige Entsendung von Kriegsschiffen. Die Stadt ist von feindlichen Banden umgeben. Die französischen Kolonisten bereiten sich vor, aus der Stadt zu flüchten, wenn nicht sofortige Unterstützung eintrifft. Alle Fremden stimmen darin überein, daß eine energische Aktion gegen Marokko nötig sei.

hd. **London**, 6. Aug. Der „Standard" meldet von autoritativer Seite aus Madrid, daß Spanien entschlossen ist, mit Frankreich an einer bewaffneten Demonstration gegen Marokko zusammen zu wirken. Das Kanonenboot Don Alvaro de Bazan erhielt Befehl, sofort nach Casablanca abzugehen. 500 Mann weitere Truppen werden in Cadix in Bereitschaft gehalten. Alle beurlaubten Offiziere und Mannschaften erhielten Befehl, zu ihren Regimentern zurückzukehren. 5 Bataillone stehen bereit, um sich innerhalb zweier Tage einzuschiffen.

Arbeiterbewegung.

hd. **Breslau**, 5. Aug. In Königshütte ist, wie die Schlesische Volksztg. meldet, die Lage sehr kritisch. Ein Teil der Beuthener Garnison steht marschbereit und auch die Eisenbahnbehörden haben für den Notfall die erforderlichen Maßnahmen getroffen. Die Bergwerks-Inspektion hat bereits 80 Mann von den Ausständigen entlassen. Die Gesamtzahl der bis jetzt von den Ausständigen verhafteten Personen beträgt 31. Gestern nachmittag veranstalteten die Angehörigen der Verhafteten, meist Frauen und Kinder, vor dem Rathause eine Demonstration und forderten von der Polizei die Freilassung ihrer Ernährer.

hd. **Manchester**, 5. Aug. Zwischen Arbeitern und Arbeitgebern der Maschinenbranche ist ein Konflikt ausgebrochen. Die Arbeitgeber beschlossen, 8000 Arbeiter zu entlassen. Sie weigern sich, mit dem Arbeiter-Syndikat zu verhandeln.

Vermischte Nachrichten.

Trier, 4. Aug. Der berüchtigte Einbrecher und Kirchenräuber Mostert, der hier gefesselt in Untersuchungshaft saß, wurde heute Nacht bei einem Fluchtversuch erschossen. Er war in seiner Zelle, weil er schon einmal geflüchtet war, sehr stark gefesselt. Er hatte sich seiner eisernen Fesseln entledigt, die zum Teile in seiner Zelle lagen, klingelte nachts seinem Wärter, und als der eintrat, schlug er ihm mit einer schweren eisernen Fesselstange auf den Kopf, verwundete ihn schwer und nahm dem Bewußtlosen den Schlüsselbund ab. Er öffnete darauf die Türen und lief über den Hof. Zwei ihn verfolgende Wärter töteten den Fliehenden durch vier Schüsse. Die mit Mostert in demselben Gefängnis untergebrachte Geliebte des Verbrechers scheint um den Fluchtversuch gewußt zu haben, sie erhob nach dem Zusammensturz Mosterts ein großes Geschrei.

Berlin, 6. Aug. Prinz Borghese ist auf seiner Automobilfahrt Peking-Paris gestern Nachmittag 5 Uhr hier eingetroffen.

Hamburg, 6. Aug. Von der Besatzung des gestrandeten Paketfahrtdampfers Teutonia sind alle Boote bis auf ein vertriebenes mit 16 Mann, von denen 7 Europäer und 12 Araber waren, gerettet worden.

Algier, 6. Aug. Gestern Abend 11 Uhr rannte eine Anzahl Güterwagen einen steilen Abhang der Bahnlinie Oran hinab und stießen bei einer rasenden Geschwindigkeit mit einem Personenzuge zusammen. Die Telegraphenlinie wurde zerstört und es fehlen deshalb Einzelheiten über das Unglück. Indessen befürchtet man, daß zahlreiche Tote und Verwundete zu beklagen sein werden. Hilfszüge aus Algier und Bildah sind an Ort und Stelle abgegangen.

London, 6. Aug. Aus Kingston wird heute gemeldet, daß ein starker Erdstoß in Nord-Antonio im nördlichen Jamaika große Panik unter den Eingeborenen hervorrief. Verluste an Menschenleben sind jedoch nicht zu beklagen.

— Auf der **Wanderversammlung der Imker in Frankfurt a. M.** fand am Samstag eine Einigungsversammlung statt, die den erfreulichsten Erfolg hatte. Der deutsche bienenwirtschaftliche Zentralverein und der deutsche Reichsverein haben sich nach eingehender Diskussion zu einem deutschen Imkerbund zusammen geschlossen, der nun eine Mitgliederzahl von rund 200 000 Bienenwirten umfaßt. In dem neuen Verband sind sämtliche deutschen Imkerverbände und Vereine vertreten, und es darf nun mit Sicherheit ein fernerer Aufschwung der deutschen Bienenzucht erwartet werden. Aus allen deutschen Gauen, aus Oesterreich-Ungarn und der Schweiz sind die Imker vielfach mit Familie nach Frankfurt gekommen. Die Ausstellung wird überaus gut besucht.

— **Der Ursprung der Eisenbahnen.** Als die Vorläufer unserer Eisenbahnen sind die früher in den Bergwerken zum leichteren Fortbewegen der schweren Erzwagen in Gebrauch befindlichen Holzbahnen anzusehen. Diese sind älter, als man glaubt, denn derartige auf hölzerne Schienen laufende Wagen bildet schon Sebastian Münster 1530 in seiner Kosmographia ab und beschreibt sie als besondere Merkwürdigkeit, die in dem elsässischen Blei- und Silberbergwerk zu Lebertal in Gebrauch sei. Vielleicht sind diese Holzspurbahnen in Deutschlands schon damals blühenden Bergwerken entstanden und erst später nach England gekommen, das man sich als das Mutterland der Eisenbahnen anzusehen gewöhnt hat. Hier in England sind im 17. und 18. Jahrhundert eine große Anzahl Holzbahnen im Betrieb gewesen. 1767 wird zuerst von der Verwendung allerdings nur primitiver eiserner Schienen anstelle der hölzernen berichtet, doch dienten diese ersten „Eisenbahnen" ebenfalls lediglich nur der Erz- oder Kohlenbeförderung. Erst viel später kam man auf den Gedanken, dieses Transportmittel auch für andere Güter und zur Personenbeförderung zu benützen. Bis dahin half man sich bei dem am Ende des 18. Jahrhunderts in England mächtig anwachsenden Verkehr mit dem Wassertransport und baute, wo die natürlichen Wasserstraßen nicht ausreichten, fleißig Kanäle. Bei dem steten Aufblühen der Industrie und des Handels half dieses Verlegenheitsmittel je länger, je weniger, und man wandte seine Aufmerksamkeit schließlich den Eisenstraßen zu, auf denen man bisher zur Fortbewegung der Lasten nur Menschen- und Pferdekraft verwendet hatte, oder aber, wo das Terrain es zuließ, mußte der abwärts fahrende Wagen den aufwärts gehenden hinaufziehen. Hierzu nahm man nach der Verbesserung der Dampfmaschine durch Watt endlich auch die Dampfkraft zu Hilfe. Von der Verwendung der stehenden Dampfmaschine bis zu der mit dem Zug selbst mitfahrenden war nur ein Schritt, und dennoch ward dieser erst spät getan und gelang nur nach unendlichen Proben, Mühen und Enttäuschungen. Schon 1763 wurden vereinzelte Versuche mit fahrenden Dampfmaschinen angestellt, die man aber nur als Straßenlokomotiven laufen ließ und erst 1784 auf Schienen zu stellen wagte. Alle diese Versuche hatten kein Glück, erst Stephensons Dampfwägen wurden seit 1815 auf manchen Kohlenbahnen in Dienst gestellt. Endlich am 27. September 1825 vertrauten sich erstmals Menschen diesem neuen Beförderungsmittel an und begann von da ab in rascher Folge seinen Siegeszug durch die Welt. — Wir entnehmen diesen Artikel der in den weitesten Kreisen bekannten Monatsschrift „Kosmos", dem Organ einer nun schon 35 000 Mitglieder zählenden Gesellschaft von Naturfreunden, zu der wir schon wiederholt den Beitritt unseren Lesern empfohlen haben.

— **Gläserne Telegraphenstangen.** Die praktische Verwendbarkeit der Erfindung wird demnächst durch die Oberpostdirektion erprobt werden. Es handelt sich darum, festzustellen, ob die Telegraphenstangen aus Glas mit Drahteinlage wind- und wetterfest sind und sich auch der Anwendung roher Gewalt gegenüber sehr widerstandsfähig zeigen. Dies scheint der Fall zu sein, denn nachdem man sich in sachverständigen Kreisen von dem Werte der Schützchen Erfindung überzeugt hatte, wurde eine Gesellschaft gegründet, die mit etwa 500 000 Mark nach Erbauung einer geeigneten Glashütte in dem Orte Großalmerode bei Kassel und Beschaffung sinnreich konstruierter Maschinen die Herstellung dieser neuen Glasstangen betreiben wird. Wenn ein so holzreiches Land wie Deutschland schon über ein ungenügendes Angebot von brauchbaren Holzstangen für die Telegraphenzwecke zu klagen hat, so ist zu erwarten, daß die neue Erfindung in holzärmeren Ländern wie Frankreich, Italien, Belgien u. a. eine höchst willkommene Aufnahme finden wird; am wichtigsten aber ist sie in den Tropen, wo die Holzmasten noch der Zerstörung durch Insektenfraß in bedenklichster Weise ausgesetzt sind. Sowohl die Herstellung der Glasstangen, wie die wichtigsten Maschinenteile zur Herstellung der Masten sind bereits in den meisten Kulturstaaten patentiert.

Zum Fall Hau

Der Herr im grauen Bart gefunden!

Karlsruhe, 6. Aug. Der im Prozeß Hau vielgenannte „Herr im grauen Bart", der am 6. November in Baden-Baden hinter den beiden Damen Molitor herging und bisher bekanntlich von den Behörden nicht ermittelt werden konnte, ist jetzt von der Verteidigung in der Person des Herrn von Lindenau in Mannheim festgestellt worden. Herr von Lindenau bestätigt zugleich den Inhalt eines von ihm während der Karlsruher Prozeßtage an den Verteidiger geschriebenen Briefes ohne Unterschrift, in dem er den Hergang der Sache darstellt und betont, daß Hau der Täter nicht ist. Herr von Lindenau bestätigt heute in einer vor den Herren Rechtsanwalt Dr. Dietz und Rechsanwalt Dr. Gönner abgegebenen Erklärung die Autorschaft und die Richtigkeit dieses Briefes:

Mannheim, den 6. August 1907.
Im Hause N. 7, 14.

Herr Baron von Lindenau erklärt heute mit seiner Unterschrift, daß der von ihm an den Verteidiger Dr. Dietz gerichtete Brief vom 20. Juli 1907 von ihm geschrieben und daß der Inhalt des Briefes der Wahrheit entspricht.

K. Frhr. von Lindenau."

Die Ermittelung des Schreibers erfolgte mit Unterstützung des Herrn Kriminalkommissärs Marx in Karlsruhe.

Aus Baden.

oc. **Karlsruhe**, 6. Aug. In dem Streit für und wieder Hau dürfte die Stellungnahme des führenden Organs der badischen Landsleute in Amerika der „Bad. Landeszeitung"-New-York interessieren. Das genannte Organ sagt in seinem Bericht mit dürren Worten: . . . Den Mord beging er am 6. November letzten Jahres in Baden-Baden und seine Frau zögerte lange, bis sie die fürchterliche Wahrheit zugab, daß der Mann ihre eigene Mutter erschossen habe — sie beging in der Schweiz Selbstmord, indem sie sich in den See warf. Zum Schluß ist die Bemerkung an das Urteil geknüpft: Die Todesstrafe in Baden erfolgt durch Enthauptung.

oc. **Baden-Baden**, 6. Aug. Eine gemischte Kommission faßte mit 10 gegen 4 Stimmen den Beschluß, dem Stadtrate die Errichtung einer elektrischen Bahn von der drei Eichen-Kapelle bis zum „Löwen" in Lichtental zu empfehlen. Die entscheidende Bürgerausschußsitzung dürfte Anfang September stattfinden.

oc. **Bühl**, 6. Aug. Gestern sind die ersten Frühzwetschgen auf dem hiesigen Markte verkauft worden. Pro Zentner wurden 30 Mark bezahlt.

oc. **Offenburg**, 6. Aug. Der Geschäftsreisende Josef Gstettenbauer aus Memmingen, bei der Firma Jenewein u. Co. in Stellung, hat sich aus unbekanntem Grunde erschossen.

oc. **Villingen**, 6. Aug. Nächsten Sonntag begeht der hiesige Gewerbe- und Handwerkerverein die Feier des 50jährigen Bestehens.

oc. **Stockach**, 6. Aug. Von schwerem Leid heimgesucht wurde die Familie des Wagnermeisters Müller hier. Der 26 Jahre alte Sohn, Hans Müller, badete mit mehreren Altersgenossen beim Badhaus in Ludwigshafen. Plötzlich sank er, von einem Schlaganfall oder Krampf befallen, unter. Seine Leiche konnte noch nicht geborgen werden.

oc. **Mannheim**, 6. Aug. In vergangener Nacht kurz vor 1 Uhr hat der 23 Jahre alte ledige Taglöhner Theodor Küchler von hier auf der Mittelstraße vor der Wirtschaft „zum Schwalbennest" den 20 Jahre alten ledigen Taglöhner Georg Lehrer nach kurzem Wortwechsel durch einen Dolchstich in die Brust getötet. Der Täter ist verhaftet.

oc. **Mannheim**, 6. Aug. Der in weiten Kreisen bekannte Weinrestaurateur Thomas Fransier in Ludwigshafen hat sich im Rheine ertränkt. Er litt an Schwermut. — In selbstmörderischer Absicht sprang nachts ein junger Mann von der Friedrichsbrücke in den Neckar. Auf einer am zurückgelassenen Hut befindlichen Karte stand: „Hermann Rapp, Heppenbach, mit letztem Gruß an die Eltern."

oc. **Sandhausen**, 5. Aug. Der Gemeinderatsstreik ist zu Ende. Bürgermeister und Gemeinderat haben ihre Funktionen wieder aufgenommen. Das gegen ersteren eröffnete Disziplinarverfahren ist eingestellt.

Bensheim, 2. Aug. Eine Reise-Episode, die den Vorzug der Wahrheit genießt, ereignete sich kürzlich bei einer Nachbarstation der Main-Neckarbahn. Kurz vor dem Eintreffen des Personenzuges nach Darmstadt wurde nämlich ein dieses Zuges harrender Geschäftsreisender zur raschen Benutzung eines sekreten Ortes gezwungen. Kaum dort angelangt, lief auch schon der erwartete Zug ein. Sich aufraffen, das Handgepäck ergreifen und schleunigst in den ersten besten Wagen steigen, war das Werk eines Augenblickes. Schallendes Gelächter der Mitreisenden belehrte indessen den alten Reiseonkel bald, daß er in der Hitze des Gefechts den Deckel des unaussprechlichen Kabinetts mit seinem Reisekofferchen vertauscht hatte. Da der Zug sich bereits in Bewegung gesetzt hatte, konnte der Umtausch erst später bewerkstelligt werden.

oc. **Aus Baden**, 6. Aug. In St. Louis (Nordamerika) ist vor kurzem wieder ein alter Achtundvierziger, der Kapitän Eduard Ehrlich, im Alter von 77 Jahren gestorben. Ehrlich nahm an den Kämpfen von 1848—49 teil und mußte wie so manch anderer nach Amerika flüchten. Im Jahre 1861 trat er in die Unionsarmee ein und wurde schon ein Jahr später wegen seines tapferen Verhaltens im amerikanischen Bürgerkrieg zum Kapitän befördert. Nach dem Krieg war er lange Jahre Bankkassierer, bis er in den wohlverdienten Ruhestand sich zurückzog.

Aus dem Breisgau und Umgebung

* **Emmendingen**, 6. Aug. Bei der dieser Tage abgehaltenen Schlußfeier des Realgymnasiums Heilbronn hielt Rektor Diez eine Ansprache, an deren Schluß er unter Hinweis auf den Selbstmord eines Schülers folgende, auch außerhalb des Zuhörerkreises beherzigenswerte Mahnworte über den falschen Ehrbegriff an die Schüler richtete: „Kein Irrtum ist unter jungen Leuten, nicht zum wenigsten unter Studenten und Schülern höherer Lehranstalten, weiter und stärker verbreitet, als eine falsche Auffassung des Begriffes Ehre. Es wird mit diesem Wort geradezu Mißbrauch getrieben. Schon ehe er überhaupt weiß was Ehre ist, fängt der Knabe an, mit seinem Ehrenwort um sich zu werfen, oft in demselben Augenblick, in dem er eine Lüge spricht. Wird er älter, so hält er wohl seine Ehre für befleckt, wenn er sein Ehrenwort bricht, wenn er die Strafgesetze verletzt, wenn er eine Beleidigung ungerächt hinnimmt, vielleicht auch, wenn er sich von einem Lehrer ungerecht behandelt glaubt und dergleichen. Keine Verletzung seiner Ehre aber findet er darin, wenn er im Examen betrügt, wenn er das Vertrauen seiner Vorgesetzten täuscht wenn er leichtsinnig lebt, wenn er seinen Eltern Kummer und Sorgen macht, überflüssig trinkt usw. Solche Anschauungen bedeuten eine vollständige Verkennung der Ehre. Durch eine Beleidigung, die mir unverschuldet zugefügt wird, kann meine Ehre überhaupt nicht verletzt werden. Die Strafgesetze nicht übertreten und mein Wort nicht brechen, ist nur ein Teil der Pflichten deren Erfüllung mir obliegt. Wahre Ehre aber besteht in der vollen Erfüllung aller Pflichten und nicht nur eines Teils derselben. Strebet ihr darnach, daß ihr dieser Ehre teilhaftig werdet, erfüllet alle eure Pflichten im großen und kleinen, dann besitzet ihr die wahre Ehre, die euch niemand rauben kann, dann aber seid ihr auch gefeit gegen Mutlosigkeit und Verzweiflung, selbst wenn euerem redlichen Bemühen einmal der äußere Erfolg versagt sein sollte."

* **Emmendingen**, 7. Aug. Am Dienstag den 13. ds. Mts., nachmittags 4 Uhr findet im Gasthaus „zur Post" hier eine Hauptversammlung der Gemeinde-Tuberkulose-Ausschüsse des Amtsbezirks Emmendingen statt, zu welcher alle Mitglieder der Gemeinde-Tuberkulose-Ausschüsse, die Herren Aerzte sowie die Vorsteherinnen, Komiteemitglieder und Beiräte der Frauenvereine des Bezirks ergebenst eingeladen werden.

— **Die Zivilversorgungsscheine erfahren** vom 1. Oktober ab eine völlige Umwandlung. Ebenso wie die „Anstellungsscheine", die den nicht zu den Kapitulanten gehörigen Unteroffizieren und Gemeinen für die Stellen des Unterbeamtendienstes ausgestellt werden, sind die Zivilversorgungsscheine künftig, wie die Militärpässe, in Form eines Buches anzulegen. Die Vorderseite des Umschlags ist bei den Zivilversorgungsscheinen für Kapitulanten und Anwärter auf den Polizei-, Zoll- usw.-Dienst in den Schutzgebieten sowie bei dem Anstellungsschein mit einem großen Reichsadler zu versehen. Die Umschläge der Zivilversorgungsscheine für ehemalige Unteroffiziere, die nach neunjährigem Militärdienst in die Gendarmerie oder Schutzmannschaft eingetreten waren oder einschließlich der Militärzeit eine gesamte aktive Dienstzeit von 12 Jahren zurückgelegt haben, tragen keinen Reichsadler. Von den Zivilversorgungsscheinen sämtlicher Gattungen erhalten die, welche für Unteroffiziere mit mindestens achtjähriger Militärdienstzeit bestimmt sind, einen Umschlag von roter, alle übrigen einen solchen von blauer Farbe; die Anstellungsscheine erhalten einen gelben Umschlag.

☧ **Reute**, 7. Aug. Kommenden Sonntag, 11. ds. Mts., veranstaltet der Bezirksbienenzuchtverein Emmendingen bei Mitglied Bierer z. Rößle hier eine Imkerversammlung mit Wandervortrag: Wie ist in Gegenden mit Frühjahrstracht eine erfolgreiche Bienenwirtschaft möglich? Da dieses Referat für alle Mitglieder in der Ebene und des Kaiserstuhles von größter Wichtigkeit ist, hofft man auf recht zahlreichen Besuch. Zugleich werden auch zu dem bevorstehenden Vereinsunternehmen wichtige Aufschlüsse gegeben, die für die Mitglieder, welche sich an der Ausstellung, die am 1.—2. September in Emmendingen stattfindet, von größter Bedeutung sind. Wem das Glück hold ist, kann eine Königin bester Abstammung mit nach Hause nehmen.

oc. **Endingen**, 6. Aug. Die hiesige Freiw. Feuerwehr begeht bekanntlich vom 10. bis 12. August ihr 50jähriges Stiftungsfest, verbunden mit der Weihe einer neuen Fahne und der Delegiertenversammlung der Feuerwehren des Kreises Freiburg. Die am weinreichen Kaiserstuhl liegende Stadt hatte von alters her sehr unter Wassermangel zu leiden und der Ausspruch des Volksmundes: „Endingen hat mehr Wein als Wasser" war in früheren Zeiten, vor Erbauung der jetzigen Wasserleitung, mitunter nicht ohne Berechtigung. Dieser Wassermangel mag denn auch mitbestimmend für die frühzeitige Organisation der Feuerwehr durch den damaligen Bürgermeister Kniebühler, desselben Mannes dem das Kaiserstuhlgebirge den zum geflügelten Wort gestempelten und weit über die Grenzen des Badner Landes hinaus verbreiteten Reim (!): „O Mensch im Volksgewühl, trink Wein vom Kaiserstuhl!" verdankt. Als Vertreter der Großh. Regierung wird Geh. Oberregierungsrat Salzer der Feier beiwohnen und an eine Anzahl Feuerwehrleute Auszeichnungen für langjährige Dienstzeit überreichen.

Weisweil, 6. Aug. Durch Erlaß Großh. Oberschulrats wurde die nun wieder besetzte Unterlehrerstelle dem Schulkandidaten Fritz Scholer von Wagenstadt übertragen. — Die beiden Schulkandidaten Karl Frieß und Wilhelm Gräßlin von hier wurden nach Meißenheim und Kork angewiesen. Sämtliche haben den Dienst am 12. ds. Mts. anzutreten.

Breisach, 5. Aug. Wie gemeldet, wurde vor einiger Zeit hier einem Handwerksgesellen 30 Mark in Gold entwendet. Dem Dieb soll man jetzt auf der Spur sein.

* **Breisach**, 5. Aug. Die Rheinwasserwärme betrug heute hier 17 Grad. Da der Rhein jetzt in seiner normalen Höhe und das Rheinwasser sehr klar und frei von jedem Schlamm ist, so ist in den gegenwärtig enorm heißen Tagen die schönste und beste Gelegenheit geboten, im Rheinbad hier sich zu erfrischen. Die von früher her hier bestbekannten Badegäste, namentlich aus Freiburg und Kolmar, aber auch solche, die noch nicht in den Fluten des Rheines gebadet, sind herzlich eingeladen.

☧ **Breisach**, 6. Aug. Gestern nachmittag ereignete sich beim hiesigen Neutorplatz ein tumultarischer Auftritt, der einen großen Menschenzusammenlauf hervorrief. Der Hausierer Valentin Buhlinger aus Malsch (Amt Ettlingen) hatte sich schon vormittags dadurch des groben Unfugs schuldig gemacht, daß er Ruhestörung verübte und dabei seine eigene Frau vor dem Publikum durchprügeln wollte. Durch seinen fortgesetzten Unfug in einer Wirtschaft wurde es notwendig, die Polizei herbeizurufen, welcher Buhlinger aber Widerstand leistete, sodaß er nur mit großer Mühe in das Arrestlokal verbracht werden konnte. Der Raufbold sieht nun der gerechten Strafe entgegen. Allgemein wird bei diesem Vorkommnis der Wunsch ausgesprochen, daß es solchen Leuten nicht mehr gestattet sein möge, ihr Lager in oder vor der Stadt aufzuschlagen.

≈ **Ihringen**, 6. Aug. Die Arbeit in den Reben steht seit einigen Tagen stille, umso emsiger sieht man den Landwirt damit beschäftigt, den Erntesegen, der dieses Jahr ungemein reichlich über die ganze Flur ausgebreitet ist, in seine Scheuern zu bergen. Sowohl die Menge als auch die Qualität der verschiedenen Kornfrüchte ist so sehr zufriedenstellend, daß der Landmann, trotz der fast unerträglichen Hitze, frohen, dankerfüllten Mutes an die Arbeit geht, den ihm zuteil gewordenen Gottessegen einzuheimsen.

Freiburg, 6. Aug. Pfarrer Gaisert, dessen einjährige Zuchthausstrafe wegen Meineidsverleitung im Gnadenwege in 6 Monate Gefängnis umgewandelt worden war, hat nochmals die Gnade des Landesherrn erfahren, indem ihm der Rest seiner Strafzeit, die er im hiesigen Landesgefängnis verbüßte, erlassen wurde. Wie bereits kurz gemeldet, befindet sich Gaisert wieder in Freiheit, und zwar lt. Frb. Bote seit 1. August; die nächste Zeit wird Gaisert, demselben Blatt zufolge, „seiner Erholung widmen und wahrscheinlich einen kurzen Aufenthalt in der Schweiz nehmen." Der Begnadigte hatte Mitte März seine Strafe, die also Mitte September abgelaufen wäre, angetreten. Nach Gündelwangen wird er nicht zurückkehren. Man nimmt an, daß die Untersuchungshaft (vom 20. Januar bis 13. März 1906) nachträglich gnadenweise noch angerechnet wurde.

≈ **Gutach**, 6. Aug. Am Samstag den 10. August, nachmittags von 4—5 Uhr, findet im Rathause hier Gemeinderatswahl statt, da für folgende Herren die Amtszeit abgelaufen ist: 1. Landwirt Franz Josef Haberstroh (Riedern), 2. Alexander Gütermann, Fabrikant, und 3. für den dieses Frühjahr verstorbenen Landwirt Franz Josef Rösch jr. von Riedern.

Neueste Nachrichten.

Angers, 6. Aug. Es scheint festzustehen, daß das Eisenbahnunglück vom Sonntag durch die veränderte Lage einer von der Hitze ausgedehnten Schiene und die dadurch herbeigeführte Entgleisung verursacht wurde. Die Möglichkeit eines verbrecherischen Anschlages erscheint völlig ausgeschlossen. Die Verluste beziffert man auf 24 Personen, von denen 17 aus dem Wasser geborgen und ebenso wie der Lokomotivführer ihrer Persönlichkeit nach festgestellt sind, während 6 Leichen noch nicht gefunden werden konnten.

Handel und Verkehr.

Mannheimer Produktenbörse vom 5. Aug.

Die Notierungen sind in Reichsmark gegen Barzahlung, per 100 Kg. bahnfrei hier.

Weizen hierländ.	21.50—.—	Hafer bad.	20.25—.—
„ nordd.	—.——.—	„ nordd.	20.50—.—
Kernen	21.50—21.75	„ württ. Alb	—.——.—
Roggen pfälzischer	19.50—19.95	„ weiß amer.	—.——.—
„ neuer	—.——.—	Mais amer. Mixed	15.——.—
Gerste hierländische	—.——.—	„ Donau	15.——.—
„ pfälzische	—.——.—	Kohlreps, deutsch neu	35.——.—
„ ungar.	—.——.—	Wicken	17.75—.—

Weizenmehl	Nr. 00	0	1	2	3	4
	31.75	30.25	28.75	27.75	26.75	24.25

Roggenmehl Nr. 0) 30.00 1) 28.00

Getreide ziemlich unverändert.

Todesfälle aus dem Breisgau und Umgebung.

Augustin Welte, 70 Jahre alt, Ettenheim.

Mutmaßliches Wetter.

Wechselnde Bewölkung, warm, Gewitter und Strichregen.

Druck und Verlag der Druck- u. Verlagsgesellschaft vorm. Dölter in Emmendingen. Geschäftsinhaber R. Eppig u. W. Jundt jr.
Verantwortlich für die Redaktion: Otto Teichmann, Emmendingen.

Henneberg-Seide" v. Mk. 1.10 ab! — zollfrei.
Muster an Jedermann.
Nur direkt v. Seidenfabrik Henneberg, Zürich

Knorr's Reismehl
Als Zusatz zur Milch eine ergiebige, leicht verdauliche Kindernahrung und zugleich ein bewährter Zusatz zu Puddings und feinen Backwaren.
Nähre mit „Knorr".

Vielfach nachgeahmt, nie erreicht, hilft Zacherlin wahrlich staunenswert gegen jede Insektenplage. Es ist niemals in der Düte, sondern nur in Flaschen zu kaufen, wo Zacherl-Plakate aushängen.
In Emmendingen bei Herrn Wilhelm Reichelt,
„ Endingen „ „ Robert Schwörer,
„ Herbolzheim „ „ Luis Behrle.

Frau Amalie Zipfel
künstliche Zähne Dentistin schmerzl. Zahnoperation
Freiburg i. B., Kaiserstr. 48, vis-à-vis dem Bezirksamt.
Telephon 976.
Sprechzeit: Morgens 9—12 Uhr, mittags 2—5 Uhr. 288

Freiburger Früchtenkaffee
wohlschmeckend und der Gesundheit zuträglich, übertrifft an Nährwert laut chemischer Untersuchung alle gerösteten Getreide und Malzkaffee.
Kuenzer & Cie., Freiburg i. B'gau.
Nur allein ächt mit dem „Viereck"

Lesegesellschaft Emmendingen.

Die verehrl. Mitglieder werden freundlichst ersucht, behufs Vornahme des Büchersturzes alle in ihrem Besitze befindlichen Bücher der Lesegesellschaft Donnerstag, den 8. August in der Bibliothek abzugeben.

Emmendingen, den 6. August 1907. 2972

Der Bibliothekar.

Bezirks-Bienenzuchtverein Emmendingen.

Sonntag, 11. August, nachmittags halb 3 Uhr,

Zusammenkunft

Rößle—Reute.

Tages-Ordnung: 1. Wandervortrag. (S. Bienenzeitung)
2. Wichtige Mitteilungen.
3. Gratisverlosung einer Königin.

Zu zahlreichem Besuche wird freundl. eingeladen 2979

Der Vorstand.

Aerztliche Mitteilung.

Entsprechend dem Vorgehen der Aerzte in den übrigen Bezirken sehen sich auch die unterzeichneten Aerzte des **Bezirkes Breisach** veranlasst, mit Wirkung von 1. Januar d. J. ab eine Erhöhung der ärztlichen Honorare um 25—30 % eintreten zu lassen.

Gleichzeitig geben wir bekannt: Dringende Fälle ausgenommen werden an **Sonntagen** und **Feiertagen** die **Sprechstunden** nur **Vormittags** abgehalten.

Bei Consultationen ausserhalb der bekannten Sprechstunden und Besuchen, welche sofort oder zu einer bestimmten Zeit gewünscht werden, findet eine Erhöhung des Honorars statt.

Dr. Katz, Breisach
Dr. Kriesche, "
L. Meier, Jhringen
Dr. Walther, Oberrotweil.

Dresdner Bank

Volleingezahltes Aktienkapital 180 Mill. Mk.
Reserven 51½ Mill. Mk.

Wir übernehmen **Wertpapiere aller Art** (auch Testamente, Hypotheken-Urkunden und ähnliche Dokumente) **in offenem Zustande** zur

sicheren Verwahrung und vollständigen Verwaltung

und leisten für die getreue Aufbewahrung die gesetzliche Garantie.

Die uns übergebenen Wertpapiere werden als ausschliessliches Eigentum der Hinterleger auf deren Namen gesondert aufbewahrt.

Wir übernehmen ferner **Wertpapiere aller Art u. sonstige Wertgegenstände in geschlossenem Zustande** für längere oder kürzere Zeit zur Verwahrung und vermieten in unserem **diebes- und feuersicheren Kassengewölbe** eiserne unter Selbstverschluss der Mieter stehende

Schrankfächer (Safes)

in verschiedenen Grössen.

Die näheren Bestimmungen werden auf Wunsch franko zugesandt. 2806

Depositenkasse der Dresdner Bank in Freiburg i. Br.
Rempartstrasse 6.

Ernte-Garbenband

sowie Seegrasband und

Patent-Schnellbinder

in bester Qualität empfiehlt 2855

Karl Bürklin, Seilermeister, Emmendingen.

Spanische oder französische Trauben!

Dieses Jahr das beste und billigste zur Bereitung eines Haustrunks. Gebrauchsanweisung wird kostenlos zugesandt.

Vorsicht beim Einkauf! Nehmen Sie sich in acht, passen Sie auf, kaufen Sie nur erstklassige, großartig gute Qualität, lassen Sie sich nicht durch auffallend billige Preise verleiten, die dem Fachmann schon die Ueberzeugung geben, daß es sich nur um untergeordnete Qualitäten wenn nicht gefälschte Ware handeln kann. Lesen Sie den Aufsatz des Herrn Dr. Loos-Augustenberg im landw. Wochenblatt vom 6. 2. 07. Minderwertige Ware erheischt dieselben Spesen wie die erstklassige, großartig gute Qualität. Jeder Verkäufer lobt seine Ware, daher bleibt der Einkauf Vertrauenssache. Tausende Waggonladungen habe seit Herbst 1890 abgeliefert und Mk. 1000.— zahle demjenigen, welcher nachweist, daß ich eine dem Gesetze zuwiderlaufende Qualität jemals abgeliefert hätte.

Vertreter und Wiederverkäufer gesucht. 2974

J. Mayer z. Kloster in Radolfzell,
größtes Traubengeschäft im bad., württbg. u. bayr. Oberland.

Bestellungen nehmen entgegen:
Ferdinand Mörder in Vörstetten,
H. Reiner, Bezirksvorstand der Bauernvereine in **Kenzingen.**

Dresdner Bank.

Am Freitag, den 9. August 1907 gelangen bei uns

Mk. 5000000.— 4% Anleihe der Stadt Pforzheim
vom Jahre 1907
unkündbar bis 1913
zum Kurse von **98⅜%**

zur Zeichnung.

Die Anleihe ist eingeteilt in Stücke von 2000, 1000, 500 und 200 Mark. Die Zinsen sind halbjährlich am 1. Mai und 1. November zahlbar.

Anmeldungen nehmen wir von heute ab zu den Bedingungen des Prospektes kostenfrei entgegen.

Depositenkasse der Dresdner Bank in Freiburg,
Rempartstraße Nr. 6.

2972

Mk. 600.000.— 4½% hypothekarische Teilschuldverschreibungen der Elektrischen Ueberland-Centrale Oberhausen A.-G.
rückzahlbar à 102%

Kapital und Zinsen garantiert von der Firma CARL MEZ & SOEHNE in FREIBURG.

Von den im Frühjahr dieses Jahres übernommenen

Mk. 600.000.— obiger Obligationen

stellen wir nunmehr den **Restbetrag** von

Mk. 300.000.— à 100% netto

zum freihändigen Verkauf.

Süddeutsche Diskonto-Gesellschaft A.-G. **J. A. Krebs.**
Freiburg i. Br.

2967

Doppelflinten :: Drillinge
von Keßler und J. P. Sauer und Sohn.

Leinenkittel und Hosen,
Rucksäcke :: Gamaschen
Jagdschuhe :: Hühnergalgen
Schwarzpulverpatronen

Marke „Hussa" Mark 6.— per 100 St.
Marke „Waldhorn" extra gasdicht Mk. 8.— per 100

Alle rauchlose Sorten zu Fabrikpreisen.
Eigene Reparaturwerkstatt mit Motorbetrieb.

Gg. Steinbrenner,
vorm. Th. Alberti,
Freiburg, Bursengang.
Telephon Nr. 66 durch die Bursenzentrale.

Karl Dürr, Alt-Löwenwirt
Emmendingen
offeriert seine
selbstgezogenen WEINE
in verschiedenen Sorten und Preislagen.
Fässer leihweise. Abgabe von 20 Liter ab.

Rheinische Creditbank
Aktienkapital Mk. 75,000,000, Reserven Mk. 15,500,000.

Filiale in Freiburg i. Br.
Hauptgeschäft Eisenbahnstrasse neben dem Hauptpostamt.
Depositenkasse Kaiserstrasse 60.

Eröffnung laufender Rechnungen mit und ohne Creditgewährung.
Eröffnung provisionsfreier Scheckrechnungen.
Annahme von Bareinlagen mit und ohne Kündigungsfrist.
An- und Verkauf von Wertpapieren.
Aufbewahrung und Verwaltung von Wertpapieren in offenem Zustande.
Aufbewahrung von Wertgegenständen aller Art in verschlossenem Zustande.
Vermietung von Safes.
Einlösung von Coupons mit Controlle der Verlosungen.
Besorgung aller übrigen Banktransaktionen. 454

Wir sind offizielle Annahmestelle für Zahlungen für das K. K. Postsparkassenamt Wien.

Apfelmoststoff.

hergestellt aus den feinsten Früchten und dem Apfel, ist Naturprodukt, kommt zum Verkaufe in Paketen zur Bereitung von 50, 100 und 150 Liter. Ein Paket zu 100 Liter kostet Mk. 4.—, hierzu gebraucht man noch 5½ bis 6 kg Zucker und erhält man hiervon einen kräftigen, wohlbekömmlichen Haustrunk der Liter zu ca. 6—7 Pfg.

Alleinige Hersteller sind
Weiss & Cie., G. m. b. H.
Plochingen a. N.
Niederlage in Kenzingen bei
2871 **X. Sutter.**

Günstige Jubiläums-Lotterie
des Villinger Gewerbe- und Handwerker-Vereins
Ziehung schon 14. September.
Bar Geld für sämtliche Gewinne m. 80%
19,000 M.
3 Gewinne zusammen
5000 M.
597 Gewinne
14,000 M.
Los à 1 Mk. 11 Lose 10 Mk. Porto u. Liste 25 Pf.
versendet das Generaldebit
J. Stürmer Strassburg i. E. Langestr. 107.
Agent: H. Schmidt, J. Fuchs
„Breisg. Nachrichten", Emmendingen.

L. V.

Heute abend „Post" Nebenzimmer.
2980

Anfertigung von Projekten und Kostenanschlägen für Kanalisation, Kellerentwässerungen, Kläranlagen, Weg- u. Wasserbauten aller Art, sowie für alle vorkommenden Tiefbauarbeiten. Uebernahme aller Bauausführungen. Nivellements, Massenberechnungen. Herstellung von Ortsbauplänen. Technisches Bureau und Tiefbaugeschäft 2971

Fr. Bepler,
Emmendingen, Bahnhofstr. 22.

B. Becker in Seesen i. H. liefert allein seit 1886 den anerkannt unübertr. Holl. Tabak 10 Pfd.-Beut. frco. Mk. ... billig.

6190

Betten-Aussteuern
zu jedem Preise in sorgfältigster Ausführung empfiehlt
Albert Schleinzer
Betten-u. Aussteuer-Geschäft
FREIBURG i. B.
Münsterplatz Nr. 23
Grosses Lager in eisernen Bettstellen für Kinder und Erwachsene.
Sonntags geschlossen.

X. Sutter
Kenzingen
empfiehlt bei kommenden Bedarfe glatte und gestreifte
Zwilch-Fruchtsäcke
von Mk. 1.25 bis Mk. 1.50 pr. Stück, 9 und 10 Sester haltend, in guten Qualitäten, ferner pr. keimfähigen Fleischklee, Rosmarin- u. Incarnat-Kleesamen zu billigsten Preisen. 2870

Tüchtiger
Heizer
womöglich gelernter Maschinenschlosser gesucht 2886
Emil Müller, Ziegelwerk
Emmendingen.

Gesucht wird ein kräftiger Junge, welcher Lust hat, das
Schmiedhandwerk
zu erlernen. 2977
Johann Leppert,
Huf- und Wagenschmied,
Freiburg i. Br., Zähringerstr. 43.

Gesucht
wird auf sofort oder 1. September ein ehrliches fleißiges **Mädchen** zum servieren für ein bürgerliches Lokal. 2973
Auch können daselbst **Mädchen** das Kochen unentgeltlich gründlich erlernen.
Zu erfragen in der Exp. d. Bl.

Gesucht
wird ein jüngeres braves (2976
Mädchen
vom Lande für leichte Hausarbeiten zur Mithilfe der Hausfrau für gute Familie. Dieselbe hat Gelegenheit, sich in allen Hausarbeiten, sowie im Kochen gründlich auszubilden. Lohn nach Uebereinkunft. Von wem sagt die Expedition der Breisgauer Nachrichten, Emmendingen.

Wohnung
mit 5 Zimmern, Baderaum, Koch- und Leuchtgas nebst allem Zubehör auf 1. Oktober zu vermieten. 2698
Emmendingen, Bismarckstr. 4.

Wohnung
mit 4 Zimmer, Küche und allem Zubehör, auf Wunsch Garten, in freier Lage auf Oktober oder später zu vermieten. Zu erfragen
2970 **Schwarzwaldstr. 28.**

Breisgauer Nachrichten

Telegramm-Adresse: Breisgauer Emmendingen. **Auflage 7000 Exemplare.** Zuletzt notariell beglaubigter Abonnentenstand 6220. Fernsprechanschluß: Emmendingen Nr. 8, Freiburg Nr. 1222.

Verbreitet in den Amtsbezirken Emmendingen (Kenzingen), Breisach, Ettenheim, Waldkirch und am Kaiserstuhl.

Amtliches Verkündigungsblatt der Stadt Emmendingen.

Abonnementspreis: durch die Post frei ins Haus Mk. 2.— per Vierteljahr, durch die Austräger frei ins Haus 65 Pfg. per Monat. — Erscheint täglich mit Ausnahme Sonntags. Wochen-Beilagen: Ratgeber des Landmanns. Breisgauer Sonntagsblatt. — Insertionspreis: die einspaltige Petitzeile oder deren Raum in den obigen Bezirken 10 Pfg., außerhalb 15 Pfg., im Reklamenteil pro Zeile 40 Pfg. Amtliche Anzeigen 12 Pfg. Beilagengebühr pro Tausend 6 Mark.

Nr. 183 — Emmendingen, Donnerstag, 8. August 1907 — 41. Jahrgang.

Tageskalender.

8. Aug. (ev.: Ladislaus, kath.: Cyriakus).
1870. Beginn der Belagerung von Straßburg.

Die Haager Friedenskonferenz

Die Haager Friedenskonferenz wird sich schon in dieser Woche mit dem lenkbren Luftschiff befassen. Wahrscheinlich wird sie aber nichts erreichen, denn die Staaten, die über lenkbare Luftschiffe verfügen, werden jede Beschränkung im Gebrauch ihres Vorsprungs ablehnen. Vor dem Angriff von oben ist der ungeheure milliardenteure Rüstungsapparat der Staaten vollständig ungeschützt. Die stärksten Festungen, die wundervollsten Fortsanlagen, die mächtigsten Panzerschiffe, die großartigsten Eisenbahnen sind ihm preisgegeben. Unsere gesamte Kultur liegt dieser neuen Erfindung gegenüber schutzlos da, wie eine ihres Hauses beraubte Schnecke. Ohnmächtig ist sie gegenüber dem Willen des siegreichen Luftbeherrschers, ja unter Umständen auch einer Schar Desperados, die sich die Mittel verschaffen konnten, einen Privatkrieg gegen die Gesellschaft zu führen. Der englische Friedensapostel Stead hat einen naheliegenden Schluß gezogen. Er ist gegen jede Beschränkung der Luftkriegsschiffe. Je furchtbarer sie sind, so folgert er, um so sicherer ist der Friede. Zur Bestätigung seiner Ansicht gab er die Aeußerungen einiger hoher Persönlichkeiten wieder, die er auf seiner jüngsten Reise über die Zukunft des Krieges im Hinblick auf das lenkbare Luftschiff befragt hatte. Freiherr von Tschirschky sagte ihm: „Das Luftschiff ist das große X. der Zukunft, es darf nicht einen Augenblick aus dem Auge gelassen werden." Der österreichische Ministerpräsident von Aehrenthal sagte: „Durch die Erscheinung des Luftschiffes werden alle Festungen, Flotten Grenzen wehrlos sein." Der König von Italien fragte: „Warum soll ich vierzig Millionen Franken für einen Panzerkreuzer ausgeben, der durch ein Luftschiff vernichtet werden kann, ehe er noch den Hafen verlassen hat?"

Zur Rechtspflege.

Vor einigen Jahren ging eine Geschichte durch alle Welt, die mit der Ueberschrift versehen war: „Was einer anständigen Dame in Berlin passieren kann." Es handelte sich um eine Dame aus gebildeten Kreisen, die dem Auge eines Schutzmannes mißfiel, verhaftet wurde und die Freude hatte, in Gesellschaft von Dirnen und Zuhältern einige mißvernügte Tage im Polizeigewahrsam zu verleben. Es wurde ihr von den üblichen Zeremonien nichts erspart: Man sorgte sich um ihren Gesundheitszustand, hieß sie, sich völlig zu entkleiden, förderte die Reinlichkeit durch ein mittelst Schmierseife verschönes Bad und tat alles, was in solchem Falle die polizeiliche Nächstenliebe gebietet. Das war ein Mißgriff und aus Mißgriffen soll man lernen. Wie das geschehen ist, das zeigt ein neuerlicher Fall. Man durfte erwarten, daß die Darstellung, die Frau Marie Feuth, die Gattin eines Berliner Architekten, jüngst von ihren Abenteuern gab, recht schnelle und klare Widerlegung finden wird, aber man hat bisher vergebens geharrt. Es ist ihr genau so gegangen, wie ihrer Vorgängerin, auch sie hat die Lustfahrt im grünen Wagen angetreten, hat mit Dirnen und Zuhältern trauliche Zwiesprache pflegen und, zehn Tage lang auf ihrer Pritsche sitzend, ihr Brot mit Tränen essen dürfen. Sie selbst fühlt sich völlig unschuldig, und da sie tatsächlich entlassen und, wie es scheint, die Untersuchung gegen sie eingestellt wurde, so mag sie auch recht haben. Aber das ist schließlich gleichgiltig. Der Gesichtspunkt, um den es sich handelt, liegt nach Ansicht der „Leipz. N. N." anderswo: Ist eine Behandlung, wie sie die bejammernswerte Frau erfuhr, obwohl sie doch nur in Untersuchung geriet, also keineswegs bereits schuldig gesprochen ist, überhaupt berechtigt? Ist es nötig, daß die Untersuchungshaft, in die ja schließlich oft genug auch Unschuldige geraten, mit Hilfe von seelischen Folterwerkzeugen in solchem Maße verschärft wird, wie es hier geschehen sein soll? Ist es durchaus nötig, daß alles über einen Kamm geschoren wird und daß z. B. ein Bad, das für den Vagabunden ja eine Wohltat sein mag, das aber, zwangsweise verabfolgt, dem Gebildeten eine schwere Demütigung auferlegt, daß eine Besichtigung auf Ungeziefer die doch nicht gerade zum Frohsinn stimmt, wahllos jedem Untersuchungsgefangenen verabfolgt wird? Ist es endlich nötig, bei dem Transport nach dem Gefängnis, auch wenn der Gefangene die Kosten tragen will, nur die grüne Kalesche zu benutzen? Fragen an das Schicksal! — Rückständig ist auch der Gebrauch, der bei den Gerichten von der Anklagebank gemacht wird. Es mag am Platze sein, daß Roheitsverbrecher, von denen der Gerichtshof unter Umständen Gewalttaten erwarten kann, einen besonders umfriedigten Raum zugewiesen erhalten, auf dem sie leicht überwacht werden können. Leider aber werden in diesen Raum auch die ehrenwertesten Leute gesperrt; einem Gewerbetreibenden, der das Unglück gehabt hat, in eine der zahlreichen Fußangeln der Gewerbeordnung sich zu verstricken, kann es passieren, daß er auf dem Platze sich niederzulassen hat, wo vorher ein Zuhälter oder ein Messerstecher saß. Die Prangerstrafe ist in Deutschland nur dem Namen nach abgeschafft, in Wirklichkeit besteht sie in Gestalt der sog. Anklagebank weiter. Es ist schlimm, daß Reformen in Deutschland fast nie von oben kommen, sondern immer erst durch Druck von unten erzwungen werden müssen.

Die Privatbeamten-Versicherung.

scheint nun doch seitens der Interessenten mittels einer besonderen Kasseneinrichtung angestrebt zu werden, unter Verzicht auf die Angliederung an die bestehende Invalidenversicherung. Auch der Deutsche Privatbeamtenverein in Magdeburg mit seinen 22000 Mitgliedern hat sich jetzt für diesen Modus ausgesprochen und weist zur Begründung insbesondere darauf hin, daß das Invalidenversicherungsgesetz eine Berufs-Invalidität nicht kenne, sondern nur eine allgemeine Erwerbsunfähigkeit, bei deren Feststellung nur sehr unbestimmt eine „billige Rücksichtnahme" auf die Ausbildung und den bisherigen Beruf vorgeschrieben werde. Nach einem Artikel der „Germania" zu schließen scheint auch das Zentrum im Reichstage für die Errichtung einer Sonderkasse eintreten zu wollen und zwar deshalb, weil der vom Grafen Posadowsky erwartete Ausbau der Invalidenversicherung nach dessen Rücktritt auf unbestimmte Zeit vertagt erscheine. Am 18. August wird die zum Studium der Versicherungsfrage eingesetzte Kommission der Privatbeamten in Koblenz eine Sitzung abhalten und es wird dann voraussichtlich zu einem endgültigen Beschlusse kommen.

Die Kaisertoaste.

Swinemünde, 6. Aug. Bei der Abschiedsfeier an Bord der russischen Kaiserjacht „Standart" brachte Kaiser Nikolaus folgenden Trinkspruch aus:

Ich bin glücklich, daß ich Gelegenheit habe, Ew. Majestät für die mir bereitete herzliche Aufnahme aufrichtig zu danken und den ganzen Wert zum Ausdruck zu bringen, den ich auf die Fortdauer der Beziehungen überlieferter Freundschaft und Verwandtschaft lege, die beständig ein enges Band zwischen unsern Häusern und Ländern gewesen sind. Nachdem ich mit lebhaftem Interesse und großer Bewunderung den Manövern der schönen deutschen Flotte angewohnt habe, erhebe ich mein Glas auf die Gesundheit Kaiser Wilhelms und des obersten Chefs dieser Flotte, auf das Gedeihen der tapferen deutschen Marine.

Kaiser Wilhelm erwiderte:

Ew. Majestät sage ich meinen herzlichsten Dank für die soeben ausgesprochenen gütigen Worte, welche die Freundschaft zum Ausdruck gebracht haben, die uns und unsere Länder verbindet. Es ist das erste Mal, daß die deutsche Flotte unter dem Kommando meines Bruders die Ehre gehabt hat, vor Ew. Majestät zu manövrieren. Die anerkennenden Worte Ew. Majestät werden in den Herzen meiner Offiziere und Mannschaften fortleben. Wir alle sind von dem Wunsche durchdrungen, daß es Ew. Majestät vergönnt sein möge, den eingeleiteten Ausbau der russischen Flotte erfolgreich durchzuführen. Wie Ew. Majestät bin auch ich erfüllt von dem Gedanken der unveränderlichen Freundschaft unserer Häuser und Völker. Diese Freundschaft hat mehr als ein Jahrhundert überdauernd. Sie verbindet unsere Häuser und wird weiter dauern. Ich erhebe mein Glas auf das Wohl Kaiser Nikolaus. Se. Majestät Kaiser Nikolaus von Rußland lebe hoch!

Zur Lage in Marokko.

Tanger, 6. Aug. Die mit dem französischen Dampfer eingetroffenen Flüchtigen berichten, daß früh um 5 Uhr gestern

---

25) **Ein unheimliches Vermächtnis.**

Detektivroman von **Louis Tracy**. Autorisierte Uebersetzung von **Marie Walter**.

Fortsetzung. Nachdruck verboten.

Eine Viertelstunde nach Empfang des Billettes, das sein Kollege ihm gesandt hatte, fuhr Brett dem in dem Schreiben bezeichneten Stadtteil zu.

Obgleich die Besuchsstunde — es war schon ziemlich spät — für einen gänzlich Fremden keine passende war, konnte der Advokat es doch nicht über sich gewinnen, den Gang bis zum nächsten Morgen aufzuschieben. Die Nummer 17 lag sehr abgelegen; es war ein altes, fast baufälliges Haus, in dessen Dachräumen sich die Katzen von Kensington Rendezvous zu geben schienen.

Als Brett an der Haustüre klingelte, öffnete ihm ein sehr jugendliches Dienstmädchen, das ihn mit großen, runden Augen verwundert musterte.

„Ist Mr. Numagawa Jiro zuhause?" fragte er.

„Nein, nur Mrs. Jiro."

Das klägliche Geschrei einer Kinderstimme, aus einem der Zimmer dringend, bekundete, daß auch noch ein kleiner Jiro vorhanden war.

Das junge Dienstmädchen rührte sich nicht. Wie versteinert stand es da, den gut gekleideten Besucher anstarrend. Erst als Brett der Kleinen auftrug, ihn ihrer Herrin zu melden, kam Leben in sie. „Bitte, mein Herr", flüsterte sie geheimnisvoll, „sind Sie aus Ipswich?"

„Nein, ich komme von der Viktoriastraße."

„O, ich fragte nur, weil der Herr Leute aus Ipswich nicht gerne sieht. Sie regen die Madame so auf."

Damit verschwand sie in die inneren Gemächer, und als sie nach ein paar Minuten zurückkehrte, führte sie Brett in das Wohnzimmer, das zwar gut möbliert war, aber weder Reinlichkeit noch Ordnung zeigte. Brett bemerkte jedoch auf den ersten Blick, daß der ehemalige Mr. Okasaki durchaus nicht ohne Grund mit seinem Kunstgeschmack geprahlt hatte.

Die japanischen Gegenstände des Zimmers waren Prachtstücke, besonders die Porzellansachen.

Das Erscheinen von Mrs. Jiro lenkte seine Aufmerksamkeit ab. Einen Moment stand er geradezu verblüfft da. Die Frau war fast eine Riesin zu nennen, dabei erstaunlich dick. In einem so beschränkten Raume, von einem Liliputwesen bedient und an einen Japaner verheiratet, wirkte sie einfach grotesk.

Von der Natur ein hochgewachsenes, hübsches Mädchen, war sie in der Ehe ersichtlich aufgeblüht wie die prächtigen Chrysanthemumblumen im Heimatland ihres Gatten.

Keinenfalls aber hatte sie in Charakter und Erscheinung die japanische Art angenommen, denn sie empfing den späten Besucher mit echt britischer Uebellaunigkeit.

„Was wünschen Sie?" fragte sie, ihn mißtrauisch musternd.

„Ich möchte Mr. Jiro sprechen," erwiderte Brett sehr höflich. „Vor allem aber bitte ich um Entschuldigung, daß ich zu so unpassender Zeit komme. Da Ihr Gatte jedoch nicht zuhause ist, will ich Sie nicht weiter stören und bitte mir nur zu sagen wann ich ihn morgen treffen kann."

Er begleitete seine Worte mit dem ihm eigenen, gewinnenden Lächeln, das, wie bei allen Frauen, auch auf Mrs. Jiro seine Wirkung nicht verfehlte. Ihre Miene wurde bedeutend freundlicher und in einem Ton, der fast wie eine versteckte Aufforderung zum Bleiben klang, sagte sie: „Ich glaube, mein Mann wird bald wiederkommen, so — —". Hier wurde sie durch das klägliche Wimmern ihres Sprößlings unterbrochen.

„Baby ist nicht ganz wohl," erklärte sie mit mütterlicher Besorgnis.

„Der arme Kleine!" bedauerte Brett, dem es auf der Zunge lag, hinzuzufügen: „Wie heißt er,"

„Wollen Sie nicht Platz nehmen?" lud ihn Mrs. Jiro ein. „Mein Mann kommt sicher bald."

In diesem Augenblick hörte man das Oeffnen der Haustüre und gleich darauf trat der Erwartete ein.

Es war ein Glück für Brett, daß er Selbstbeherrschung besaß, sonst hätte er hell aufgelacht. Der Gegensatz zwischen Mr. Jiro und seiner Lebensgefährtin war geradezu lächerlich. Neben der korpulenten Riesengestalt derselben erschien der selbst für einen Japaner auffallend kleine Mann fast wie ein Zwerg. Wollte er sie küssen, mußte sie sich bücken; auch vermochte er nicht, ihr seine Arme auf die Schulter zu legen.

Einen unwillkürlichen Heiterkeitsausbruch gewaltsam unterdrückend, begrüßte Brett den Hausherrn mit großer Höflichkeit, doch dieser wandte sich vor allem seiner besseren Hälfte zu.

„Und wie geht's meiner hübschen Marasu?" fragte er, sie zärtlich ansehend.

„Nenn mich doch nicht so, Nummie!" wehrte sie ärgerlich ab, worauf sie Brett erklärte, ihr Mann nenne sie eine Krähe und behauptete, das sei ein Kompliment, aber sie liebe dergleichen Schmeichelnamen nicht.

„In Japan ist die Krähe ein Symbol der Liebe," entschuldigte sich Mr. Jiro.

„Aber nicht in England," wies sie ihn scharf zurecht. „Kümmere Dich lieber um den Herrn da — er will Dich in Geschäften sprechen."

Gehorsam wandte sich der Japaner seinem Gaste zu, und Madame, die es für selbstverständlich zu halten schien, der Unterredung beizuwohnen, setzte sich zu den beiden Herren. Obgleich Brett durch das Liliputdienstmädchen gewarnt worden war, konnte er es nicht ändern, von vornherein den wunden Punkt des Ehepaares zu berühren.

„Wenn ich nicht irre," begann er, „waren Sie vor einem Jahr in Ipswich."

Sofort fiel es wie ein kalter Hauch auf Mann und Weib; allein Brett ließ sie gar nicht erst zu Worte kommen, sondern fuhr rasch fort: „Ich persönlich kenne niemand in Ipswich; ich war nur zweimal während einer Gerichtsverhandlung dort. Da ich nun zufällig erfahren habe, daß Sie betreffs einer japanischen Waffe, die in dem Prozeß eine Rolle spielte, der Behörde Auskunft erteilten, erlaubte ich mir, Sie aufzusuchen, um mich bei Ihnen noch etwas näher über diese Waffe zu informieren." Mrs. Jiros umfangreiche Brust hob sich zu einem Seufzer der Erleichterung. „Gütiger Himmel!" rief sie aus. „Wie Sie mich erschreckt haben. Ich kann den Namen Ipswich nicht hören, obgleich ich von dort stamme."

Fortsetzung folgt.